

Erfahrungsbericht Erasmus - Universidad de Zaragoza - SoSe 2020

Ich hatte das ausgesprochene Pech meinen Erasmus-Aufenthalt während der ersten großen COVID-19 Welle zu machen, weshalb bereits nach ca. 6 Wochen die Fakultät geschlossen wurde und ich zurückgekehrt bin. Im Rückblick bin ich einerseits froh, weil ich die Quarantäne in Spanien vermeiden konnte. Andererseits stand ich plötzlich ohne Zimmer in Berlin (später doppelter Miete), dafür mit einem Mietvertrag in Spanien und ohne Nebenjob. Völlige Ungewissheit, wann ich nach Spanien zurückkehren kann, wie ich meine Prüfungen auf Spanisch schaffen soll und niemensch hatte mehr Infos. Das war nicht schön und ziemlich stressig.

Vorbereitung

Ich habe mich als erstes beim International Office informiert. Ich war lange zwischen Südamerika oder Spanien unentschieden, habe mich aber schließlich dafür entschieden in Europa zu bleiben. Ich habe mir sehr bewusst Zaragoza ausgesucht, weil ich keine Lust hatte auf das schwer verständliche Spanisch im Süden, weder in eine kleine Studi-Stadt noch eine Großstadt wollte und mich vor allem von den Erasmus Ballungsräumen an den Küsten fernhalten wollte. Mein primäres Ziel war mein Spanisch zu verbessern, da ich relativ viel verstehe, aber Probleme mit dem Sprechen hatte. Außerdem wollte ich eine andere Perspektive auf Soziale Arbeit und soziale Probleme kennenlernen. Ich bin sehr politisch interessiert und fand es sehr interessant z.B. eine andere Perspektive auf die Finanzkrise als sehr wichtigen Referenzpunkt in vielen Debatten zu haben.

Vor dem Erasmus Semester habe ich mir Zaragoza einmal im Urlaub für ein paar Tage angeguckt und dann ein halbes Jahr vorher einen einmonatigen Intensivsprachkurs an der Universidad de Zaragoza gemacht. Das B1 Zertifikat wurde auch ohne Probleme von der ASH anerkannt. In dem Monat habe ich die Stadt besser kennengelernt, erste Kontakte mit den lokalen Erasmus-Organisationen und über Couchsurfing mit ein paar Leuten vor Ort geknüpft. Da ich zu dem Zeitpunkt schon mit der Universität Zaragoza in Kontakt war, habe ich die Professorin getroffen, die an der Fakultät für Studierende der ASH zuständig ist. Sie war sehr herzlich, hat mir die Fakultät gezeigt und viel erklärt. Auch der Kontakt mit dem Büro der Fakultät war sehr zuverlässig und schnell.

Es wird einem immer wieder gesagt, wie wichtig das Sprachlevel ist und das stimmt natürlich, aber im normalen Leben in Berlin bleibt es schwer vorher ewig Vokabeln zu üben. Ich habe es einfach gelassen, musste aber auch nur mein Schulspanisch auffrischen.

Ich habe stattdessen jeden Tag Podcasts gehört (für verschiedene Sprachlevel „Notes in Spanisch“; für B1 oder besser: „Hoy hablamos“ „Las noticias de El Pais“ „Entiende Tu Mente“). Eine andere Möglichkeit ist Serien gucken (z.B. „Las Chicas del Cable“ hat ein ziemlich verständliches alltägliches Spanisch). Solltet ihr neu mit Spanisch lernen anfangen, empfehle ich euch auf jeden Fall vorher mehr zu tun oder Intensivkurse vor Ort zu machen oder reisen zu gehen.

Seminare belegen

Alle Infos sind auf der Website der Universität und Fakultät zu finden, aber mensch muss beachten, dass es zum Sommersemester andere Seminare als zum Wintersemester gibt. Außerdem sind die Vorlesungszeiten stark verschoben, sodass das Sommersemester schon im Februar anfängt. Das muss bei Prüfungsleistungen miteinberechnet werden. Ich habe vor allem Optativas belegt, was thematische Vertiefungen sind. Ein Kurs war Englisch für Soziale Arbeit, welchen ich an der ASH nicht belegen musste. Das waren einfach verdiente Credits, aber trotzdem habe ich etwas gelernt. Ich habe auch einen Ethikkurs an der Philosophie Fakultät belegt, das war organisatorisch gar kein Problem. Ich war mit der inhaltlichen Ausgestaltung und dem akademischen Niveau aller Kurse sehr zufrieden. Die Arbeit ist aber deutlich mehr als an der ASH, da es mehr Präsenzstunden gibt und die Vor- und Nachbereitung durch die Fremdsprache deutlich aufwendiger ist.

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche habe ich über Facebook und WhatsApp gemacht (telegram oder signal werden kaum genutzt). Die Zimmer für Erasmus sind eigentlich alle überteuert, aber selbst dann sollte mensch eigentlich mit Nebenkosten (gastos) unter 300 Euro bezahlen. Es ist auch relativ üblich, dass der Vermieter mit in der Wohnung lebt oder Familien einzelne Zimmer untervermieten. Es gibt aber auch ganz normale oder Erasmus-WGs. In der Altstadt (La Magdalena) ist vieles hipp und teuer, aber dafür gibt es dort das alternative Leben. Rund um den Hauptcampus gibt es auch zentral und in der Nähe vom „Parque Grande“ gelegene, aber überteuerte Zimmer. Es gibt ziemlich zentral gelegen aber auch eher unangenehme Gegenden, weshalb ich empfehlen würde sich vor Ort ein Zimmer zu suchen, um sich selbst ein Bild zu machen. Das Hostel „La Posada Del Comendador“ ist für viele Erasmus Studierende eine erste Anlaufstelle. Ich habe über Kontakte schon ein paar Wochen vorher ein WG-Zimmer in einer Erasmus-WG gefunden.

Aufenthalt in Zaragoza

Ankunft und erste Wochen

Sobald ich eingezogen war, habe ich mich bei der Uni gemeldet und mich immatrikuliert, meine Kurse belegt und bekam die Moodle-Zugänge. Den Zugang zu meiner Mail-Adresse der Universität bekam ich leider nicht, was später zu sehr viel Verwirrung führte. Leider gab es keine Orientierungsveranstaltung für Erasmus Studierende an der Fakultät, aber ich konnte mich bei Fragen an das Büro oder die bereits erwähnte Professorin wenden. Es gibt jedoch mindestens 3 verschiedene Erasmus-Organisationen, die verschiedene Events anbieten, die ihr über Facebook Erasmusgruppen finden könnt. Da gibts alles von (zu teuren) Kurztrips, über (schlechte) Partys, aber auch Sprachcafés und kulturelle Events, wo mensch Leute kennenlernen kann. Ich habe versucht meine eigene Szene zu finden und bin ab Woche 1 zu linken Vorträgen und Demonstrationen gegangen. Informationen zu allen möglichen Events findet mensch vor allem an den Informationswänden in der Fakultät und im Gebäude „Interfacultades“ auf dem Hauptcampus.

Die ersten Seminare waren ziemlich aufregend und ich kann sehr empfehlen die Dozierenden direkt aufzuklären, dass mensch Erasmus Studi ist. Das Stunden und Prüfungssystem war für mich ziemlich verwirrend. Mensch hat in der Regel jeden Kurs zweimal pro Woche. Es gibt die Theoriestunden und die Praxisstunden (in der Praxis ist der Inhalt meist der gleiche) und dazu gibt es noch T6. Was das genau ist, weiß niemensch so richtig und wird je nach Kurs verschieden gestaltet (z.B. vereinbarte Gespräche mit dem Prof zu einem Thema, oder Arbeitsstunden in Anwesenheit des Profs) Es gibt außerdem zwei Möglichkeiten die Prüfungen abzulegen:

- „Evaluación única“: Prüfung am Ende des Semesters + eine T6 Abgabe z.B. Hausarbeit
- „Evaluación continua“ mit verschiedenen Abgaben während des Semesters, einer kleineren Klausur (z.B. über die Hälfte des Stoffs) + die T6 Abgabe

Für Erasmus Studierende wurde mir die evaluación continua empfohlen. Das ist zwar viel Arbeit, hat aber mehrere Vorteile: mensch muss am Stoff dranbleiben, wird in Gruppen für die Abgaben gesteckt und lernt so Leute kennen (die einem auch viel helfen werden! Alle meine Sachen wurden von den Leuten Korrektur gelesen und sie haben mir ihre Lernzusammenfassungen der Texte gegeben).

Spracherwerb

Es war am Anfang wirklich hart, aber da ich die Themen interessant fand (Migration, Soziale Bewegungen) und wirklich viel gelesen habe, hat sich mein Vokabular und das Lesen innerhalb von ein paar Wochen merklich verbessert. Ich habe viel mit der Leo.org App gearbeitet, weil diese App Vokabeln in Listen speichert. Ich habe mich aber auch ziemlich gequält nur Spanisch mit meinen Mitstudierende zu sprechen, die eine fast unendliche Geduld mit mir hatten. Oft hatte ich aber auch keine Wahl, da meist weder Studierende noch Dozierende Englisch sprechen.

Ich habe außerdem fast jeden Tag 15 min mit der OLS Website Grammatik und Vokabular wiederholt (die ist besser als gedacht) und habe Spanisch Podcasts gehört. In der kurzen Zeit konnte ich mein Sprechen leider nicht so sehr verbessern, wie ich es mir gewünscht habe, aber einen Großteil meiner Angst zu sprechen konnte ich ablegen.

Tipps für Vorort

Alternatives Café beim Hauptcampus – Café Momo (Santa Teresa de Jesus 28)

Alternative Bar beim Hauptcampus – Teatro Inevitable (Calle de Santa Teresa de Jesús, 9)

Einige vegetarische/vegane Restaurants – Mr. Dumbo, La Fresca etc.

Nahverkehr – mit einer wieder aufladbaren Karte kostet Busfahren nur die Hälfte und mit der Tarjeta Lazo kann mensch auch mit den Nahverkehrszügen und Bus im Umland fahren. Es gibt eine (!) Tram Linie von der Uni zur Innenstadt und über den Fluss.

Fahrräder der Stadt: es gibt sehr günstige Räder von der Stadt, die mensch über ein Abo benutzen kann (<https://www.bizizaragoza.com/>)

Social Centren – es gibt einige, z.B. das Centro Social Comuntario Luis Bruñel, das CSO Kike Mur, oder La Via Lactea.

Zeit in Deutschland

Die Zeit der Quarantäne kam sehr plötzlich. Von einem Tag auf dem anderen wurde die Uni geschlossen und COVID-19 war vorher überhaupt kein Thema. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass ich nichts von meinem Unimailaccount wusste und über diesen so gut wie alle Informationen liefen. Nach ein paar Wochen wurde die Lehre online je nach Seminar verschieden fortgesetzt. Durch die ausgefallene Zeit wurde der Umfang der Kurse und Fristen für Abgaben angepasst, was mir das Studieren erleichtert hat. Mein Studium bestand von dem Zeitpunkt an aus Texten lesen, Onlinevorlesungen und Online-Konferenzen mit meinen Gruppen für die Prüfungsleistungen (Ich empfand es als etwas befremdlich, dass alle Online-Angebote der Universität über Google-Services liefen) Kombiniert mit der Ungewissheit der Situation, den ständigen Verhandlungen mit meinem sozialen Umfeld was gerade ein angemessenes Verhalten ist und der finanziellen Unsicherheit, waren die nächsten Monate anstrengend. Die ersten Wochen hatte ich kein eigenes Zimmer und danach habe ich doppelt Miete gezahlt, weil ich einen gemeinsamen Mietvertrag mit anderen Leuten hatte und auch lange Zeit unklar war wie lange die Grenzen zu bleiben. Ich wollte bis zuletzt zurückkehren. Außerdem war ich mir sehr unsicher, ob ich meine Klausuren bestehe und eventuell das Erasmusgeld zurückzahlen muss, was ein noch tieferes Loch in meine Finanzen gerissen hätte. Das einzig gute war, dass ich meinen Urlaubsantrag zurücknehmen konnte und so auch an der ASH ein paar Kurse belegen konnte.

Fazit

Überlegt euch vielleicht zweimal, ob ihr ins Ausland geht, wenn eine Pandemie absehbar ist und in dem Land das Gesundheitssystem durch Europäische Austeritätspolitik noch schlechter aufgestellt ist als in Deutschland. Ansonsten kann ich es nur empfehlen, vor allem in Zaragoza und an der Fakultät! Ich habe in den Kursen viel über spanische Politik, Geschichte und Soziale Arbeit gelernt. Vor allem das Thema Migration aus der Perspektive eines europäischen Grenzstaates zu betrachten war spannend. Die Lehre war in meinen Kursen sehr kritisch, auf einem theoretisch angemessenen Niveau und hat aktuelle Fragestellungen behandelt. Nach den ersten Wochen hatte ich auch meine ersten engeren Kontakte zu spanischen Studierenden. Dies lag wohl auch daran, dass es keine anderen Erasmus Studierende in meinen Kursen gab und die linken Studierende mit mir in den kritischen Kursen saßen. Allgemein gibt es zwar ein paar hundert Erasmus an der ganzen Uni, aber außerhalb der Erasmus-Events verläuft es sich. So sind die Studierenden vor Ort nicht von den Erasmus Studierenden genervt. Gleichzeitig gibt es aber genug Erasmus Studierende und Erasmus Infrastruktur, um in den ersten Woche nicht zu vereinsamen und ein paar Leute zu finden, mit denen mensch sich gut versteht.